

amen-Toilette.
Pulver,
Gesichts-, Hals- und
Nervenpulvers ist das
als conservativ, ins-
haben bei
nner,
n Hund", Kirchengasse.
htung.
s Esanader Comi-
sittant:
aus.
eiglerlei. — Jedes die-
e Dauer vom 1. Jänner
fertwege statt und es
enen Offerte über den
pitenischen über das in
llings Anbote berechnet
m Gelde oder auch in
werthe, erlegt we den
ff über ihre Rationale,
hältnisse, endlich über die
an das f. k. Militär-
s 16. Juni 1866, Mit-
mittags 6 Uhr, die com-
m wird. —
er wird, nach den oben
zuführend, der jährliche
geldes, sowohl mit Zif-
bei dem Erlage von
er, Serien und Kenn-
charakter des Differenten
Ausfertigung zu datiren.
erden, erhalten mit dem
ng ihrer Reugelder, so
um Abschluß der Con-
gabsbedingungen, die bei
zur Einsicht vorliegen
schon mit der Einrei-
für verpflichtet erklären.
bedingungen, dann solche
nt und deutlich oder im
achtrags-Differte bleiben
oge folgendes Formu-
on des f. k. Militär-
Offert.
nistrations-Commission.
s Weizöhegnes auf die
mber 1869 unter den
verstandenen Contrakts-
m Pachzins offerire ich
f. k. An 10pCt. Neu-
... Gulden ... fr.
a) dann sub. b) c)
s Wohnerhaltungs-Ver-
(291—3,3)
verschiedenen Mitteln, wel-
chlagen hat, den durch sei-
wie durch seine Form dem
berstehenden Fischleber-
cken, hat sich der Sri-
achte Rettig. S. rrup
s wiesamte und zweckent-
bärt. Derselbe verlag nie
mpartischen und krebbslösen
erfolg gegen Farblösigkeit
te gegen Halsdrüsen-Aus-
heute bereits von den ber-
ium) und des Rettig
mstel in natürlichem Zu-
medung bei Erwachsenen
pital St. Louis in Paris
gegen die verschiedenen
hs. (22—17,24)

Prämmerations-Preise.

Einzel-Abd.: Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 " " Halbjährig 8 "
Vierteljährig 3 " " Vierteljährig 4 "

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Nr. 109.

Die Lage.

(Original-Ver. der „Arad. Zeitung.“)

West, 11. Mai.

Hangen und Bangen in schwebender Pein! diese weni- gen Worte einem der schönsten Gedichte des großen Mei- ners entnommen, enthalten die beste Charakteristik der ge- genwärtigen Situation. Von allen Seiten wird gerüfct; Armeen, wie sie seit vielen Jahren nicht auf den Wei- ren waren, werden auf den Kriegsfuß gesetzt; die Festungen werden verproviantirt, die Ordre de Bataille ausgegeben und ungeachtet dessen, versichern die Provocateurs all dieses Kriegsspectakels, sie seien voller friedlicher Ideen und haben nur zu ihrem Schutze gerüfct, als ob sie überhaupt von irgend einer Seite her bedroht gewesen. Wer sich von der- artig nie erlebten Persidien, oder von dem Friedensgefäusel, das heute noch von der Seine her zu uns herüber tönt auch nur einen Moment darüber täuschen läßt, daß der Krieg etwa noch vermieden werden könnte, oder daß derselbe nicht das Werk der kaltesten, alle und jede Humanität mit Füßen tretenden Berechnung ist, der erfreut sich einer Kind- lichkeit des Gemüths, um uns eben keines andern Ausdrucks zu bedienen, die uns längst verloren gegangen. Wir sind der unmaßgeblichen Meinung, daß wir vor einem Kriege stehen, der in seinen Folgen unberechenbar ist; vor einem jener Kriege, durch welche die staatliche Organisation unseres Welttheiles auf längere Zeit hinaus eine ganz neue Gestal- tung annehmen soll. Eine Täuschung hierüber ist heute nicht mehr möglich.

Der Kaiser Napoleon, denn er ist der eigentliche Fai- seur in diesem fürchterlichen Spiele, hält den Zeitpunkt für gekommen, an sein großes Werk, die Wiederherstellung jenes napoleonischen Frankreichs, welches den Rhein und Belgien befehen, die letzte Hand zu legen. Italien ist schon lange sein Slave, es bildet den rechten Flügel der französischen Armee; neuerdings ist es ihm nun gelungen, die preussische Vändergier wachzurufen und unter Gott weiß es was für Vorspiegelungen Preußen gegen Deutschland ins Feld zu treiben. Daß der Choc der französischen Politik gegen die Verträge von 1815 gegen Oesterreich gerichtet werden mußte, dies versteht sich ganz von selbst, daß aber jemals deutsche Kanonen, deutsche Bajonette dazu benutzt werden konnten, Deutschland zu zerrümmern, das hätten wir nie gedacht. Preußen, welches vergessen hat, daß sein etwaiger Sieg, je größer er ist, eine um so entschiedenere Niederlage Deutschlands im Gefolge hat, Preußens Truppen sind der linke Flügel der französischen Armee, deren Centrum, die vollgerüstete Streitmacht zu Wasser und zu Lande in schei- nbarer Neutralität darüber wacht, daß sich nicht etwa Eng- land an dem fürchterlichen Kampfe betheilige. Dies sind die äußeren Skizzen des Bildes, welches sich vor unseren Augen entrollt.

Dem entsprechend sind die Verhältnisse auf den Börsen. Kampf und Niederlage an allen Orten. Ein Gutes aber haben diese Zustände denn doch, sie nähren den Gedanken der Zusammenhörigkeit unter den Bewohnern dieses Landes,

Genilleton.

Arader Skizzen.

(Mein Caffeehaus.)

Wer kennt es nicht das Café mit seinen blanken, hellen Spiegelfenstern und mit den noch helleren Augen seiner hübschen Cassierin. Wer von uns kennt es nicht und wer von uns hätte noch nicht eines schönen Nach- mittags bei den Düften eines dunkelblonden „Kapuziners“ ohne Haut oder auch einer Schale „Schwarzen“ sich seines Daseins gefreut. Gewiß keiner unserer verehrten Leser. Die schönen Leserinnen müssen uns für heute entschuldigen, daß wir uns ausschließlich mit unseren Lesern beschäftigen und versprechen wir ihnen zum Lohne dafür nächstens eine „Theoplauderei“ zum Besten zu geben.

Es ist halb 2 Uhr Nachmittags. Wir treten in das Caffeehaus ein und nehmen in einer Ecke Platz, die uns ge- stattet, das ganze Local zu übersehen. Wer sich auch nur ein wenig auf die schönste der Wissenschaften, die Psycho- logie versteht, und diese ausüben will, hat keine bessere Ge- legenheit hiezu, als im Caffeehause. Man wird hier die Na- turgeschichte des Menschen in ihren verschiedenen Classen und Abtheilungen studiren können, wie nirgend.

Es haben sich erst wenige Herren eingefunden, es sind die sogenannten Stammgäste. Betrachten wir gleich den ersten Tisch neben uns. An demselben sitzt ein Herr im Alter von ungefähr 60—62 Jahren. Sein martialer Schnur- bart, seine Ausdrucksweise, überhaupt sein ganzes Aeußere verräth den alten Krieger. Eine Tasse Caffee steht vor ihm, aus der er zeitweise einen Schluck nimmt. In der Hand hält er eine Zeitung. Wir betrachten dieselbe, es ist das „Neue Fremdenblatt“. Wir haben den Mann schon oft be- obachtet, und noch nie ein anderes Blatt in seiner Hand ge- sehen, und glauben, daß er den ganzen Nachmittag warten würde, wenn dasselbe — wie es in der Caffeehausprache heißt — nicht „frei“ sein sollte. Hat er es aber einmal er- halten, dann mache sich Niemand auch nur die leiseste Hoff- nung, das Blatt an demselben Tage lesen zu können: denn der Herr verschlingt es förmlich. Von dem Leitartikel an- gefangen bis zum letzten Inserat, und wir irren gewiß nicht, wenn wir annehmen, daß dieser Herr einen etwaigen Druckfehler in den Zeilen: „Druck und Verlag von ...“ wahrnehmen würde. In den Pausen, die durch das Um- wenden der einzelnen Blätter entstehen, schüttelt der Herr entweder bedenklich den Kopf oder murmelt ein paar un-

9. Mai.	
Geld.	Waare
20. —	21. —
21. —	22. 00
14. 07	15. —
16. 00	17. 50
109. 75	100. 25
96. 75	97. 25
129. 75	130. 50
51. 80	52. 70
6. 24	6. 26
6. 24	6. 26
10. 57	10. 59
10. 74	10. 78
10. 68	10. 84
1. —	13. 06
129. 00	130. 00

Arader Skizzen

Prämmerations-Preise.
Einzel-Abd.: Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 " " Halbjährig 8 "
Vierteljährig 3 " " Vierteljährig 4 "

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Nr. 109.

Die Lage.

(Original-Ver. der „Arad. Zeitung.“)

West, 11. Mai.

Hangen und Bangen in schwebender Pein! diese weni- gen Worte einem der schönsten Gedichte des großen Mei- ners entnommen, enthalten die beste Charakteristik der ge- genwärtigen Situation. Von allen Seiten wird gerüfct; Armeen, wie sie seit vielen Jahren nicht auf den Wei- ren waren, werden auf den Kriegsfuß gesetzt; die Festungen werden verproviantirt, die Ordre de Bataille ausgegeben und ungeachtet dessen, versichern die Provocateurs all dieses Kriegsspectakels, sie seien voller friedlicher Ideen und haben nur zu ihrem Schutze gerüfct, als ob sie überhaupt von irgend einer Seite her bedroht gewesen. Wer sich von der- artig nie erlebten Persidien, oder von dem Friedensgefäusel, das heute noch von der Seine her zu uns herüber tönt auch nur einen Moment darüber täuschen läßt, daß der Krieg etwa noch vermieden werden könnte, oder daß derselbe nicht das Werk der kaltesten, alle und jede Humanität mit Füßen tretenden Berechnung ist, der erfreut sich einer Kind- lichkeit des Gemüths, um uns eben keines andern Ausdrucks zu bedienen, die uns längst verloren gegangen. Wir sind der unmaßgeblichen Meinung, daß wir vor einem Kriege stehen, der in seinen Folgen unberechenbar ist; vor einem jener Kriege, durch welche die staatliche Organisation unseres Welttheiles auf längere Zeit hinaus eine ganz neue Gestal- tung annehmen soll. Eine Täuschung hierüber ist heute nicht mehr möglich.

Der Kaiser Napoleon, denn er ist der eigentliche Fai- seur in diesem fürchterlichen Spiele, hält den Zeitpunkt für gekommen, an sein großes Werk, die Wiederherstellung jenes napoleonischen Frankreichs, welches den Rhein und Belgien befehen, die letzte Hand zu legen. Italien ist schon lange sein Slave, es bildet den rechten Flügel der französischen Armee; neuerdings ist es ihm nun gelungen, die preussische Vändergier wachzurufen und unter Gott weiß es was für Vorspiegelungen Preußen gegen Deutschland ins Feld zu treiben. Daß der Choc der französischen Politik gegen die Verträge von 1815 gegen Oesterreich gerichtet werden mußte, dies versteht sich ganz von selbst, daß aber jemals deutsche Kanonen, deutsche Bajonette dazu benutzt werden konnten, Deutschland zu zerrümmern, das hätten wir nie gedacht. Preußen, welches vergessen hat, daß sein etwaiger Sieg, je größer er ist, eine um so entschiedenere Niederlage Deutschlands im Gefolge hat, Preußens Truppen sind der linke Flügel der französischen Armee, deren Centrum, die vollgerüstete Streitmacht zu Wasser und zu Lande in schei- nbarer Neutralität darüber wacht, daß sich nicht etwa Eng- land an dem fürchterlichen Kampfe betheilige. Dies sind die äußeren Skizzen des Bildes, welches sich vor unseren Augen entrollt.

Dem entsprechend sind die Verhältnisse auf den Börsen. Kampf und Niederlage an allen Orten. Ein Gutes aber haben diese Zustände denn doch, sie nähren den Gedanken der Zusammenhörigkeit unter den Bewohnern dieses Landes,

Genilleton.

Arader Skizzen.

(Mein Caffeehaus.)

Wer kennt es nicht das Café mit seinen blanken, hellen Spiegelfenstern und mit den noch helleren Augen seiner hübschen Cassierin. Wer von uns kennt es nicht und wer von uns hätte noch nicht eines schönen Nach- mittags bei den Düften eines dunkelblonden „Kapuziners“ ohne Haut oder auch einer Schale „Schwarzen“ sich seines Daseins gefreut. Gewiß keiner unserer verehrten Leser. Die schönen Leserinnen müssen uns für heute entschuldigen, daß wir uns ausschließlich mit unseren Lesern beschäftigen und versprechen wir ihnen zum Lohne dafür nächstens eine „Theoplauderei“ zum Besten zu geben.

Es ist halb 2 Uhr Nachmittags. Wir treten in das Caffeehaus ein und nehmen in einer Ecke Platz, die uns ge- stattet, das ganze Local zu übersehen. Wer sich auch nur ein wenig auf die schönste der Wissenschaften, die Psycho- logie versteht, und diese ausüben will, hat keine bessere Ge- legenheit hiezu, als im Caffeehause. Man wird hier die Na- turgeschichte des Menschen in ihren verschiedenen Classen und Abtheilungen studiren können, wie nirgend.

9. Mai.	
Geld.	Waare
20. —	21. —
21. —	22. 00
14. 07	15. —
16. 00	17. 50
109. 75	100. 25
96. 75	97. 25
129. 75	130. 50
51. 80	52. 70
6. 24	6. 26
6. 24	6. 26
10. 57	10. 59
10. 74	10. 78
10. 68	10. 84
1. —	13. 06
129. 00	130. 00

Arader Skizzen

Arader Zeitung.

Sonntag den 13. Mai 1866.

XV. Jahrgang.

die ganze Monarchie, denn wohl schwerlich dürfte Jemand gefunden werden, der nicht einsehen möchte, daß nur das Einstehen der Gesamtheit für die Monarchie diese Situation retten im Stande ist. Es ist eine fürchterliche Situation in welcher die Monarchie sich befindet, aber alle Schwierigkeiten werden zu beheben, alle Gefahren werden zu überwin- den sein, wenn der rechte Geist Regierung und Völker be- steht. Ein großer Gedanke, eine große That kann uns alle retten! Man gebe der wahren Freiheit Raum und Oesterreich wird wie ein Phönix erstehen; Millionen werden bereit sein, die Feinde zu verjagen. Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Mittel! Dies möge man bedenken und darnach handeln.

Warum der ungarische Reichstag keine Manifestation zuläßt?

Die von einigen ungarischen Blättern mit drängen- dem Eifer gestellte Frage, warum die ungarische Nation, die sich durch ihre Vertreter äußern könnte, sich während der gegenwärtigen Krise noch nicht beiließ, ihrer Loyalität gemäß, ihre aufmunternde Stimme unter die großen Eig- nisse der Geschichte zu reihen, sucht „Hon“ mit der Gegen- frage zu beantworten: ob jene Blätter in der That nicht wissen, was der Grund sei, weshalb das ungar. Abgeord- netenhaus in dieser Angelegenheit nicht derart, wie es einst ihre Ahnen thaten, demonstrieren? „Wir wollen es ihnen sa- gen. — Wenn j. B. der ungar. Landtag sich erhebe, um der Regierung 200,000 Recruten zu votiren, würden sie nicht anrufen, daß das Recrutenbewilligungsrecht Ungarn nicht überantwortet sei? Würde der ungar. Landtag offer- bereit als finanzielles Subsidium das votiren, was das Land noch zu erfüllen im Stande sein würde; wären nicht sie es, die da ausrufen, daß Ungarn kein Steuerbewilligungs- und Finanzregelungsrecht zuerkannt wäre? Wenn der ungar. Landtag die Nation zum Vertheidigungskriege zu ermuntern versuchte, Freischaren und Nationalgardien organisierte, wür- den sie nicht an die Glücke schlagen, daß dies ja die Orga- nisirung der ungar. bewaffneten Kriegsmacht, gesonderte Kriegsanlagen u. s. w. wären, wovon zu zittern offizielle Pflicht sei? Dürfen wir nun aber alles dies nicht thun, womit soll denn der Landtag demonstrieren? Soll er viel verheißende Worte geben, die mit Thatsachen einzuflößen er nicht in der Lage ist? Würden die Feinde des Staates hierüber erschrecken? Deshalb glauben wir, daß der ungar. Landtag in seiner gegenwärtigen beschränkten Situation keinen loyaleren Act begehren kann, als zu schweigen. Dessen kann uns Niemand zehnen, daß wir auf die bedrängte Lage des Staates speculiren, und uns die Köpfe darüber zerbrechen, wie wir uns die Umstände zu Nutzen machen können. Die lokalen Wünsche der ungar. Nation — schließt Sokai — waren damals, als das österr.-preuß. Bündniß vor dem Dannewerke und Düppel seine glänzendsten Triumphe errang, als Schmerling im Reichsrathe, Plener an der Börse triumphirten, um kein Haar breit geringer als heute, und sind heute um kein Haar breit größer als damals.“

Die Repräsentation der sächsischen Nations-Universität

vom 3. März l. J. an Se. Majestät, welche gegen die Union und für die Stiltigkeit dessen in die Schranken trat, was seit 1849 in staatsrechtlicher Beziehung in Sieben- bürgen geschehen, wurde bekanntlich von Sr. Majestät nicht angenommen. „Rorunt“ veröffentlicht nun das auf diese Zurückweisung bezügliche Decret der siebenbürgischen Hof- kanzlei, welches folgendermaßen lautet:
Nach dem a. g. Handschreiben Sr. kais. königl. apo- stolischen Majestät vom 19. April l. J. hat Se. Majestät aus den Ihm unterbreiteten Repräsentationen der säch- sischen Nations-Universität, — namentlich aus der vom 6. November 1865 datirten Repräsentation bezüglich der mit a. g. Rescripte vom 1. September 1865 zur Revision des, von der Union Siebenbürgens und Ungarns handelnden G.-A. 1848: 1 angeordneten Einberufung des siebenbürg- ischen Landtages in die königl. Freistadt Klausenburg, sowie aus der vom 3. März 1866 datirten Repräsentation be- züglich des, mit a. g. Rescripte vom 25. December 1865 gestatteten Erscheinens der Repräsentanten Siebenbürgens auf dem ungarischen Reichstage, — mit Mißfallen zu er- sehen geruht, daß die sächsische Nations-Universität, ohne Autorisation, solche Gegenstände in den Kreis ihrer Be- rathungen gezogen hat, durch deren Verhandlung sie den vom Gesetze ihr vorgeschriebenen Wirkungskreis überschreiten hat. Se. Majestät geruht demzufolge die bei Gelegenheit der Verhandlungen der sächsischen Nations-Universität un- berechtigt gefaßten Beschlüsse, sowie die in Folge dieser Beschlüsse unterbreiteten Repräsentationen, als jeder Rechts- kraft bar, für ungültig zu erklären und a. g. zu beschließen, daß sie zurückgewiesen werden, und daß diese a. g. Willens- äusserung im Wege des siebenbürgischen königl. Guberniums ihren Vollzug finde. Indem übrigens Se. k. k. apostolische Majestät die sächsische Nation der Aufrechterhaltung ihrer ge- setzlichen Institutionen und ihrer Rechtsstellung ebenso wie auch die anderen Nationen versichert, geruht Se. Majestät von der seit Alters bewährten und anerfann- ten Loyalität der sächsischen Nation zu erwarten, daß die Nation die auf die Regelung der staatsrechtlichen Ver- hältnisse des Großfürstenthums Siebenbürgen gerichteten völkertreuen Verfügungen Sr. Majestät vertrauensvoll unter- stützen wird. Hievon wird das königliche Gubernium in Folge seiner, die Repräsentationen der Nationsuniversität vom 6. November 1865 und 3. März 1866 unterbreiten- den, vom 6. December 1865 und 24. März 1866 datirten Mittheilungen mit dem Auftrage verständigt, daß es den In- halt des erwähnten a. g. Handschreibens zur Kenntniß der sächsischen Nationsuniversität bringe und im Sinne des a. h. Befehles das Entsprechende veranlasse, daß der ausgespro- chene Wille Sr. Majestät vollstreckt werde. — Wien, am 21. April 1866. — Graf Haller; Stefan Porvát h

den Raum dieses Tisches einnimmt. Sie besteht aus fünf Herren. Neben unseren emragten Schachspieler sitzt ein Herr in mittleren Jahren. Derselbe spricht immerwährend und läßt keinen Menschen zu Worte kommen. Es giebt keine Stadt, die er noch nicht besucht. Nichts überhaupt, das er noch nicht gesehen hätte. Er hat Bismark und die Couqui, König Wilhelm und Bachtel, Napoleon und die Jenny Lind gesehen. Es giebt nach seiner Aussage kein Blatt in Europa, dessen Spalten noch nicht die Artikel dieses Herrn enthalten hätten und keinen hervorragenden Journalisten, der nicht zu seinen besten Freunden gezählt hätte. Wir be- dauern nur immer, daß der gute Mann sich nicht in Ein- wand binden läßt, er müßte ein vorzügliches geographisch- literarisch-artistisches Nachschlagebuch abgeben. Die nur sehr kurzen Pausen, in denen dieser Herr inne hält um Athem zu schöpfen, benützt sein Nachbar, auch noch ein Mann in den „besten Jahren“ um — Wiße zu machen. Wer kennt nicht jene Leute die unsere Unterhaltungen und Circeln mit ihrem beständigen Wiggeln unsicher machen. Unser Mann gehört zu jener Sorte Leute, zu jenen Angehörern der Ge- sellschaft. Er kommt uns immer wie ein lebendiger Wig- kalender-Auszug vor. Das Wiggeln ist ihm die Lebensath- mosphäre in der er athmet, und wie wenn Jemand, der von einem mit erstickender Luft angefüllten Keller hinaus- tritt doppelt tief aufathmet, so strömt auch von diesem Herrn, wenn seinem Nachbar der Redefaden ausgeht, der langzurückgehaltene Fluß der Wiße aus, so daß man sich in einem förmlichen Wiggregen zu befinden glaubt. Er besitzt alle Kalender aller Länder und Zeiten und hat alle in die- sen enthaltenen Wiße, die er für sein Eigenthum ausgiebt, im Kopfe. Hat er nun ein solches Ungethüm von Wig in die Luft gelassen, so ist er immer der Erste, der aus vollem Halße zu lachen beginnt. Das Lachen ist bekanntlich an- steckend. Sein Lachen bewirkt, daß die andere Tischgesell- schaft gleichfalls lacht und taum hat unser Mann mit den „fliegenden Blättern“ diese verführerischen Töne gehört, so kann er der Versuchung nicht widerstehen — er lacht gleichfalls ohne zu wissen warum. Was braucht es da auch eines Grundes, er hat Lachen gehört, und so ist es seine Pflicht zu lachen.

Glaubt aber einer unserer verehrten Leser, daß diese verschiedenen Classen von Caffeehausbesuchern von denen wir einige herausgehoben nur Specialitäten eines einzigen Caffeehauses sind, so ist er im Irrthum. Sie sind ein Ge- meingut aller Caffeehäuser, man wird dieselben oder ähnl- liche in jedem derartigen Locale finden.

Richard.

Richard.

Redaction:
Hauptplaz, im Winterlichen Reugebäude 1. Etz
Expeditions- und Intertions-
Hauptplaz, 5. Goldschreiber's Buchhandlung
Für das Ausland übernehmen Aufträge
Inferate die Herren Haafenstein & Bogler
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel & Paris
die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
Wien: H. Doppelst und Haafenstein & Bogler.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nr. 109.

Die Lage.

(Original-Ver. der „Arad. Zeitung.“)

West, 11. Mai.

Hangen und Bangen in schwebender Pein! diese weni- gen Worte einem der schönsten Gedichte des großen Mei- ners entnommen, enthalten die beste Charakteristik der ge- genwärtigen Situation. Von allen Seiten wird gerüfct; Armeen, wie sie seit vielen Jahren nicht auf den Wei- ren waren, werden auf den Kriegsfuß gesetzt; die Festungen werden verproviantirt, die Ordre de Bataille ausgegeben und ungeachtet dessen, versichern die Provocateurs all dieses Kriegsspectakels, sie seien voller friedlicher Ideen und haben nur zu ihrem Schutze gerüfct, als ob sie überhaupt von irgend einer Seite her bedroht gewesen. Wer sich von der- artig nie erlebten Persidien, oder von dem Friedensgefäusel, das heute noch von der Seine her zu uns herüber tönt auch nur einen Moment darüber täuschen läßt, daß der Krieg etwa noch vermieden werden könnte, oder daß derselbe nicht das Werk der kaltesten, alle und jede Humanität mit Füßen tretenden Berechnung ist, der erfreut sich einer Kind- lichkeit des Gemüths, um uns eben keines andern Ausdrucks zu bedienen, die uns längst verloren gegangen. Wir sind der unmaßgeblichen Meinung, daß wir vor einem Kriege stehen, der in seinen Folgen unberechenbar ist; vor einem jener Kriege, durch welche die staatliche Organisation unseres Welttheiles auf längere Zeit hinaus eine ganz neue Gestal- tung annehmen soll. Eine Täuschung hierüber ist heute nicht mehr möglich.

Der Kaiser Napoleon, denn er ist der eigentliche Fai- seur in diesem fürchterlichen Spiele, hält den Zeitpunkt für gekommen, an sein großes Werk, die Wiederherstellung jenes napoleonischen Frankreichs, welches den Rhein und Belgien befehen, die letzte Hand zu legen. Italien ist schon lange sein Slave, es bildet den rechten Flügel der französischen Armee; neuerdings ist es ihm nun gelungen, die preussische Vändergier wachzurufen und unter Gott weiß es was für Vorspiegelungen Preußen gegen Deutschland ins Feld zu treiben. Daß der Choc der französischen Politik gegen die Verträge von 1815 gegen Oesterreich gerichtet werden mußte, dies versteht sich ganz von selbst, daß aber jemals deutsche Kanonen, deutsche Bajonette dazu benutzt werden konnten, Deutschland zu zerrümmern, das hätten wir nie gedacht. Preußen, welches vergessen hat, daß sein etwaiger Sieg, je größer er ist, eine um so entschiedenere Niederlage Deutschlands im Gefolge hat, Preußens Truppen sind der linke Flügel der französischen Armee, deren Centrum, die vollgerüstete Streitmacht zu Wasser und zu Lande in schei- nbarer Neutralität darüber wacht, daß sich nicht etwa Eng- land an dem fürchterlichen Kampfe betheilige. Dies sind die äußeren Skizzen des Bildes, welches sich vor unseren Augen entrollt.

Dem entsprechend sind die Verhältnisse auf den Börsen. Kampf und Niederlage an allen Orten. Ein Gutes aber haben diese Zustände denn doch, sie nähren den Gedanken der Zusammenhörigkeit unter den Bewohnern dieses Landes,

Genilleton.

Arader Skizzen.

(Mein Caffeehaus.)

Wer kennt es nicht das Café mit seinen blanken, hellen Spiegelfenstern und mit den noch helleren Augen seiner hübschen Cassierin. Wer von uns kennt es nicht und wer von uns hätte noch nicht eines schönen Nach- mittags bei den Düften eines dunkelblonden „Kapuziners“ ohne Haut oder auch einer Schale „Schwarzen“ sich seines Daseins gefreut. Gewiß keiner unserer verehrten Leser. Die schönen Leserinnen müssen uns für heute entschuldigen, daß wir uns ausschließlich mit unseren Lesern beschäftigen und versprechen wir ihnen zum Lohne dafür nächstens eine „Theoplauderei“ zum Besten zu geben.

Es ist halb 2 Uhr Nachmittags. Wir treten in das Caffeehaus ein und nehmen in einer Ecke Platz, die uns ge- stattet, das ganze Local zu übersehen. Wer sich auch nur ein wenig auf die schönste der Wissenschaften, die Psycho- logie versteht, und diese ausüben will, hat keine bessere Ge- legenheit hiezu, als im Caffeehause. Man wird hier die Na- turgeschichte des Menschen in ihren verschiedenen Classen und Abtheilungen studiren können, wie nirgend.

9. Mai.	
Geld.	Waare
20. —	21. —
21. —	22. 00
14. 07	15. —
16. 00	17. 50
109. 75	100. 25
96. 75	97. 25
129. 75	130. 50
51. 80	52. 70
6. 24	6. 26
6. 24	6. 26
10. 57	10. 59
10. 74	10. 78
10. 68	10. 84
1. —	13. 06
129. 00	130. 00

Arader Skizzen

Das Attentat auf den Grafen Bismarck.

Wir lesen in einem Berliner Blatte folgende Erklärung: „In der letzten Nummer der „Kreuzzeitung“ befindet sich ein auf das Attentat gegen Sr. Excellenz den Herrn Grafen von Bismarck bezüglicher Artikel, in welchem auch meine Person erwähnt wird. Abgesehen davon, daß ich nicht Berner, sondern Bannemig heiße, auch nicht Buchbindergehilfe, sondern Buchbindermeister und Besitzer eines offenen Geschäftes bin, ist der Hergang des ganzen Vorfalles folgender gewesen: Am 7. Mai, Nachmittags halb 6 Uhr, die Linden entlang gehend, hörte ich plötzlich in meiner unmittelbaren Nähe einen Schuß fallen. Aufblickend, bemerkte ich vor mir einen großen Herrn, der sich auf einen jungen Mann in dem Augenblicke, wo dieser einen zweiten Schuß abfeuerte, warf und denselben zu packen suchte. Instinctiv die Gefahr des Augegreiffenen, den ich jetzt als Sr. Excellenz den Herrn Grafen v. Bismarck erkannt hatte, begreifend, warf ich mich ebenfalls auf den Thäter und wurde hierbei von dem dritten Schuß desselben leicht gestreift. Daß das Ganze ein Werk des Augenblicks war, bedarf keiner Erwähnung, wie auch durch die Berichte schon bekannt sein dürfte, daß Blind, als er vom Herrn Grafen v. Bismarck und mir ergriffen war, es noch möglich zu machen wußte, auf Ersteren zwei Schüsse abzufeuern. Bei der demnächst stattgefundenen Verhaftung des Genannten durch Militär erhielt ich, wohl in Folge eines Irrthums, einen Bajonettschlag. Dies der Hergang der Sache. Gustav Bannemig, Buchbindermeister.“ — Aus Stuttgart werden folgende Nachrichten über den jungen Blind geschrieben: Der junge B., der auf Bismarck schoß, ist hier wohl bekannt. Er war ein äußerst talentvoller Mensch und ein vielversprechender Zögling der Hohenheimer Schule. Den Namen Blind trug er nur durch Uebertragung. Der bekannte Flüchtling und Agitator Blind in London heiratete die geschiedene Frau eines Herrn Cohen aus angesehenem israelitischer Familie in Mannheim. Diese Frau brachte den unglücklichen Sohn in die Blind'sche Ehe mit.

Neuestes.

Prag, 11. Mai. Die „Narodni Visty“ melden aus Theresienstadt, daß daselbst die Abtragung der Dächer angeordnet und theilweise schon ausgeführt worden sei. — In Pilsen finden Vorberathungen wegen Bildung eines Freiwilligen Corps durch dortige Vereine statt.

Prag, 11. Mai. Heute begibt sich eine Deputation des Schatzkammercorps zum Statthalterleiter Grafen Lantzy und zum Landes-Commandirenden Grafen Clam-Gallas, um die Bereitwilligkeit der Bürgercorps, im Kriegs-falle den Prager Garnisonsdienst zu übernehmen, auszusprechen.

Kemberg, 11. Mai. Graf Starzynski (früher k. k. Major) ist gestern Abends hier mit der kaiserlichen Ermächtigung eingetroffen, die Formation eines aus 1000 Mann bestehenden Freiwilligen-Abtheilungsregiments sogleich in Angriff zu nehmen. Starzynski, der sein ganzes bedeutendes Vermögen zur Disposition stellt, tritt an die Spitze des Regiments und erneuert die Chargen bis zum Oberlieutenant; die Rittmeister werden vom Kaiser ernannt. (Tel. d. „Wand.“)

München, 11. Mai. Die „Bayerische Zeitung“ meldet: Die Regierung hat in Erwägung der ernstesten politischen Lage die sofortige Mobilmachung der bayerischen Armee und die Einberufung des Landtages auf den 22. Mai beschlossen.

Bremen, 11. Mai. Wie die „Weser Zeitung“ meldet, gehen außer anderen preussischen Verstärkungen auch einige neue Regimenter nach Schleswig ab.

Brüssel, 11. Mai. Pariser Nachrichten der „Independance“ melden eine Anzahl von Gerüchten. So heißt es, General Fleury soll zum Kriegsminister ernannt werden.

Die D'Donoghue.

Bilder aus der „grünen Insel.“ Nach dem Englischen von Beda Levin.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 107.)

Der Constabler gab seinen Gehilfen die Weisung, die Stube und das anstoßende Schlafzimmer genau zu durchsuchen, indem er von einem weiteren Wortstreit abstand, der zu nichts führen konnte. Mark hatte ein Zeitungsblatt ergriffen und sich in einen Stuhl geworfen und schien, unbekümmert um das was weiter vorging, zu lesen. Lantzy stahl sich nach einer Weile leise hinter seinen Sitz und flüster ihm zu: „Hätte ich wissen können, Master Mark, daß es ein Freund von Ihnen ist... aber einerlei, er ist erwisch't... ich habe den Galopp eines Pferdes, kurz ehe wir hereinkamen, gehört. Nu, konnte mir nicht denken, Sie hier zu treffen.“ Mark erwiderte nicht eine Sylbe, sondern warf einen Blick unsäglicher Verachtung auf den Verräther, der diesen erzittern machte.

Es ist klar, sagte der Constabler, wieder eintretend, daß der Mensch wenig Minuten zuvor hier gewesen und ebenso, daß Sie sein Versteck kennen, Sir, und wenn Sie sich weigern, es anzugeben, sind Sie mein Gefangener, denn ich habe zwei Verhaftungsbefehle bei mir, den einen wegen Diebstahl, den andern wegen Hochverrath.

„Master Mark hat mit all dem nichts zu thun und kann von nichts wissen, ich verbürge mich für ihn, warf Lawler ein.“

Wir brauchen Euere Bürgschaft nicht, guter Freund, erwiderte der Constabler, wir suchen das Individuum, das sich in Horts Harvey Middleton nennt und in Surrey Godfroy Middleton, in Frankreich der Chevalier Duchatel und in Irland Harry Talbot, das die Polizei aber besser und genauer als einen sichern John Barrington kennt, der bei den Affären in Maidstone zu fünfzehn Jahren Deportation verurtheilt worden ist.

Das stolze, ungläubige Lächeln, mit dem Mark diese Anschuldigungen seines Freundes anhörte, schien den Constabler mindestens zu überzeugen, daß er kein erfahrener Theilhaber an dem gescheiterten Treiben desselben sein könne. Er berieth sich leise einige Minuten mit Lantzy, der ihm mehrmals vorstellte, welcher arge Mißgriff er damit beging, den Nobleman zu verhaften, und verließ endlich, entweder durch die Gründe, die Lantzy ihm vorstellte oder durch seine eigene Anschauung überzeugt, mit seinem Gehilfen

den, Gould seine Entlassung verlangt haben. Es sei die Weisung ergangen, großartige Pferde-Ankäufe zu machen; der gesetzgebende Körper solle aufgelöst werden, Prinz Napoleon wieder den Vorsitz im Geheimrath erhalten.

Paris, 9. Mai. Englische Berichte bezeichnen die Eröffnung der Feindseligkeiten durch Preußen und Italien als unmittelbar bevorstehend. Die „France“ will wissen, König Wilhelm und Victor Emanuel hätten dem Kaiser Napoleon zu der Rede von Auxerre gratulirt. Gould bleibt.

Bukarest, 10. Mai. Die Deputirtenkammer wurde heute durch die Statthaltereischafft eröffnet. Die Thronrede betont die Nothwendigkeit der Union. Ein fremder Fürst sei eine Garantie gegen andere Aspirationen und unsinnige Hoffnungen. Das Schicksal des Landes liege jetzt in den Händen der Deputirten, da zufolge der Entscheidung des Prinzen von Hohenzollern, die Krone anzunehmen, und der letzten Erklärung der Conferenz die Kammer noch einmal den Willen der Nation auszusprechen habe.

Auf Antrag des Deputirten Tell wird die Kammer zuerst die Wahlen verifiziren. Aus Constantinopel soll die Regierung heute ein Schreiben des Großveziers erhalten haben, welches besagt, daß, wenn die Rumänen fortfahren, gegen Conventio und Conferenz beschluß auf der Einsetzung eines fremden Fürsten zu bestehen, die Pforte Gewaltmaßregeln ergreifen müsse.

London, 10. Mai. Wochenanweis der englischen Bank: Notenumlauf 22,344,395 Pfund Sterling. Metallvorrath 13,156,140 Pfd. St. Notenreserve 4,950,325 Pfd. Sterling.

Overend Gurney und Comp. suspendirten ihre Zahlungen.

Entwurf

der Vorlage, welche als Antwort auf den vom Monat März l. J. datirten Aufruf der Pester Gewerbetreibenden, durch das am 2. April l. J., bei der Berathung der Acker Gewerbetreibenden, gewählte Comité im Interesse der Beförderung der Gewerbe und Industrie ausgearbeitet wurde.

(Fortsetzung.)

II.

Die Hauptaufgaben, um deren Erledigung die hiesigen Industriellen wegen Verbesserung der Industrieverhältnisse beim Landtage ansuchen.

Wenn wir die Reihe der Maßnahmen überblicken, deren Ansehung für die Errettung, die Entwicklung und das Erblühen der vaterländischen Industrie unerlässlich nothwendig ist, wird uns vor Allem klar, daß Ungarns belebende Seele und Wesen in dem unabhängigen Constitutionalismus und der politischen Freiheit besteht, und daß ohne diese Grundlagen jede — wenn auch an und für sich beste Anordnung ohne heilsames Resultat bleiben wird. Auch die vaterländische Industrie wird nicht aufblühen und sich aufschwüngen können, wenn die Verfassung und die verfassungsmäßige Selbstregierung nicht wieder hergestellt und die politische Freiheit nicht gehörig sichergestellt wird.

Ebenso ist es eine anerkannte Thatsache, daß das Gange der Gesellschaft einen systematischen Organismus bildet, und die einzelnen Arbeitskreise in wesentlicher Wechselwirkung zu einander stehen, und wenn der Eine unterdrückt wird, oder verkümmert, so empfinden es auch die Anderen.

fen das Zimmer. Mark winkte Lantzy mit befehlender Gebärde zurück.

Verrath denn! sagte er mit einer Miene, die dem Mäler das Blut aus dem Gesichte trieb, wißt Ihr auch, Lantzy, daß Talbot Agent der französischen Regierung und gekommen ist, über den Stand der Verschwörung zu berichten... .

Oh! Im Ernst? entgegenetzte Lawler mit merkwürdig gespieltem Erstaunen.

Ja, und daß der Tag nicht ferne ist, wo der entscheidende Schlag... .

Kommt mit uns, sagte der Constabler, den Kopf zur Thür hereinsteckend, wir brauchen Euch noch weiter. Der Mäler stand einen Moment verwirrt und unschlüssig, dann aber schien er einen Entschluß zu fassen und Mark bedeutungsvoll zulächelnd, verließ er die Stube.

Mit fieberhafter Ungeduld erwartete Mark den Anbruch des Tages. Rasch beendete er die Anstalten zur Abreise, denn daß er für den Augenblick Dublin zu verlassen habe, stand fest. Es fiel ihm keine Sekunde bei, an Harry Talbot zu zweifeln, dessen gelegentlichen Namenswechsel er wohl Glauben beimessen mochte, da er dies mit den politischen Plänen in Verbindung brachte, die derselbe verfolgte; allein die Ehrenhaftigkeit Talbot's zu verdächtigen, schien ihm undenkbar. Dann dachte er an Frederik Travers, den er so glühend haßte, daß er Talbot beneidete, der sich mit ihm messen würde, und der ihn, Mark D'Donoghue, durch sein Benehmen diesen Abend so tief beschämt hatte, und an dessen Leben vielleicht ihr Glück, Kate D'Donoghues Glück... er mochte es nicht ausdenken. Zu viel des Widersreites lag in allem, was sein Gehirn durchjagte. Dauf dem Himmel, murmelte er, als der Morgen graute, es ist Tag! Diese Nacht war eine der qualendsten die ich je erlebt. Dann schloß er seine Rechnung mit dem Wirthe, bestieg ein Pferd, und ritt dem Strande zu. Noch lag alles in tiefer Ruhe, niemand zeigte sich. Ein armer Bursche, beschäftigt, verschiedene Anschlagzettel anzuhängen, war der Einzige, den er auf seinem Wege begegnete, denn das Viertel war öde um die frühe Stunde. Mark warf einen Blick auf das erste der Placate, das der Mensch entfaltete. Da stand: „Frecher Diebstahl“... 500 Pfund Sterling Belohnung demjenigen u. c. dann folgte eine genaue Personbeschreibung John Barrington's, die genau bis in allen Details auf seinen Freund Heinrich Talbot paßte. Allein mit all' der Hartnäckigkeit vorgefaßter Neigung beharrte Mark bei der Ansicht, Talbot müßten politische Motive veranlaßt haben, zeitweise zu Namen und Verkleidung seine

Hauptächlich kann man das von der Industrie sagen, welche sich nur dann heben und aufblühen kann, wenn auch die Landwirtschaft und der Handel auf einen entwickelteren Grad erhoben würde. Deshalb müssen wir zur Beförderung unseres materiellen Wohles die Entwicklung und Hebung aller Arbeitskreise durch zweckmäßige Anordnungen und Mittel anstreben.

In Berücksichtigung der Hebung unserer Industrie betonen wir besonders die Nothwendigkeit nachstehender Landtags-Anordnungen:

a) Ein, unseren Verhältnissen entsprechendes Gewerbegesetz.

Nachdem das Zunftwesen in seiner alten Form dem Zwecke nicht mehr entspricht, somit nicht bestehen kann, ist ein unseren Verhältnissen entsprechendes Gewerbegesetz unumgänglich nothwendig.

Es kann unsere Aufgabe nicht sein, zu diesem Gewerbegesetz detaillierte Vorlagen zu bieten, und wollen wir nur einige Principien erwähnen, deren Anwendung in diesem Gewerbegesetz wir als zweckmäßig erachten würden.

Wir hatten schon das Vergnügen zu erwähnen, daß wir erklärte Anhänger der Freiheit sind. Indes halten wir die Freiheit in Bezug der Erfüllung unseres humanen und patriotischen Berufes bloß als Mittel; vor allem wünschen wir unsere bestehenden Verhältnisse in Betracht zu ziehen, und auf Grund derselben das Maß der Freiheit zu bestimmen, welches sich uns unter den obwaltenden Umständen zur Erreichung unseres Zieles als das beste Mittel empfiehlt. Das Ziel, welches uns vor Augen schwebt, ist, das möglichste Emporblühen der vaterländischen Industrie und die damit in wesentlichem Zusammenhang stehende Verbesserung des Zustandes der einheimischen Industriellen. Daß die unbedingte Gewerbefreiheit diesem Ziele unter unseren bestehenden Verhältnissen noch nicht entspricht — das beweisen die Wirkungen des österreichischen Gewerbegesetzes vom 20. December 1859 zur Genüge. Die unbedingte Gewerbefreiheit entspricht daher unseren Verhältnissen nicht; das Ziel: die Förderung unserer Industrie, bezweckt sie nicht — sie wirkt vielmehr schädlich ein: demnach müssen wir jene Bedingungen ergründen und anwenden, welche für unsere Verhältnisse als zweckmäßig, oder vielmehr nützlich erweisen.

Unserer Ansicht nach wären solche Bedingungen:

1) Jeder in die Lehre Eintretende müßte wenigstens schreiben und lesen können. — Wer selbständiger Gewerbetreibender (Meister) werden will, muß ausweisen 2) daß er das betreffende Gewerbe ordnungsmäßig erlernt hat; 3) daß er gewisse Wander-Jahre hat; 4) seine Großjährigkeit; Unter selbständigem Gewerbebetrieb ist auch der Handel mit denselben Industrieartikeln verstanden. —

Wir finden es aber für zweckmäßig, daß die Ertheilung von Gewerbebescheinigen, wie dies gegenwärtig nach dem schon öfters erwähnten österreichischen Gewerbegesetz geschieht, ausschließlich in's Bereich der politischen Behörde gehört. — Diesbezüglich, so wie im allgemeinen hinsichtlich der theils mittelbaren sonstigen Anordnungen unterbreiten wir unsere Ansichten, wie folgt: Die geforderten Zünfte halten wir, wie gesagt, nicht mehr für zweckentsprechend, aber die Aufrechterhaltung der corporativen Einrichtung und dessen Geist ist unserer Ansicht nach ohne Weiteres nothwendig. — Weil jedoch unter den Industriellen eine wesentliche und strenge Reciprocität besteht, so halten wir es für natürlich, daß die Gewerbetheile im Allgemeinen alle durch einen engeren Verband in eine Körperschaft vereint würden. Dies wäre derart zu veranstalten, daß die selbstständigen Industriellen einer Stadt ohne Ausnahme eine organisierte, einheitliche Corporation bilden sollen — welcher jeder Industrielle, der in dem betreffenden Orte die Erlaubniß zur Ausübung seines Gewerbes erlangt hat, anzugehören verpflichtet wäre.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zusucht zu nehmen, die ähnliche Verwechslungen herbeiführen mußten. Indes er seinen Gedanken hierüber Raum gab, erschien der junge Gardecapitän auf dem Plage. Er begrüßte denselben mit einiger Verlegenheit, doch Frederik schien dies kaum zu bemerken.

Ich fürchtete schwer zu spät zu kommen, sagte er, sich die Stirn trockenend. So viel ich vor etwa einer Stunde hörte, ist Ihr Freund fort... Sie haben wohl das Placat mit dem Signalement bemerkt... .

Wie! rief Mark ärgerlich, Talbots... . Sie thun wohl besser, ihn ebenfalls Barrington zu nennen, fiel Travers lächelnd ein.

Sie glauben also an diese schmachliche Verwechslung mit Harry Talbot?

Ich fürchte, daß ich nur allzu genügende Gründe hierzu habe, Sir. Es ist nicht das mindeste ausgedachte Spiel dieses Gentleman, Mr. D'Donoghue, womit er sie hintergangen. Der Verhaftungsbefehl der gegen ihn erlassen worden, ist eine Folge genauer Angaben, die Alle wider ihn zeugten, und ich habe selber die Beweise Ihres Verkehres mit ihm und der Art so wie der Zwecke desselben vor Augen gehabt; eine Acte derselben liegt in diesem Augenblicke beim obersten Staatssecretär. Vergeben Sie mir, Sir, wenn ich Ihnen bemerke, daß Sie zu blindlings Leuten getraut haben, die tief unter Ihrer eigenen Ehrenhaftigkeit stehen. Noch diesen Morgen wird ein weiterer Verhaftungsbefehl gegen Ihre eigene Person erlassen werden, und zwar auf die Angaben eines Menschen hin, den Sie wohl schwärzlich dessen fähig gehalten, nämlich eines Mälers, Lantzy Lawler... .

Lawler, ein Angeber? unterbrach Mark den Capitän in höchstem Staunen.

Noch mehr. Er hat Briefe von Ihrer Hand an verschiedene Anführer des Bundes der „vereinigten Irlande“ vorgewiesen, deren hochverräterischer Inhalt keinen Zweifel weiter zuläßt.

Und der Schurke ist im Besitz meiner Briefe? fragte Mark.

Nicht mehr, Sie wurden von Jemanden, der sicher nichts weniger als Ihr Freund ist, meinem Vater gezeigt, der seinerseits sich die Erlaubniß erbat, selbe mir vorzulegen; ich indes habe die Papiere ohne weiter zu fragen an mich genommen, und hier sind sie, ich gebe sie Ihnen zurück. Und wem danke ich diesen Act der Gnade, sagte Mark mit gerunzeltem Brauen, ist es Ihr Vater, der einen seiner Pächter in Schutz zu nehmen, oder Sie, der mich mit solcher Protection zu demüthigen denkt... .

(Fortsetzung folgt.)

Die Pester Versicherungs-Anstalt

beehrt sich die pl. t. Herren **Oekonomen** zur
Versicherung gegen Hagelschlag
 einzuladen.

Der heuer **außerordentlich ermäßigte** Prämientarif, verbunden mit dem Vortheile, daß Hagel-Versicherungen **auch gegen Wechsel** geleistet werden, läßt die unterzeichnete Haupt-Agentenschaft auf eine zahlreiche Benützung der durch sie vertretenen Anstalt hoffen, welche letztere sich schon im vorigen Jahre durch eine ungemein rasche und ohne irgend einen Abzug erfolgte


Bezahlung der Schäden
 so vortheilhaft, wie noch keine andere Versicherungs-Anstalt, ausgezeichnet hat.

Zur Ertheilung näherer Auskünfte und Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt Unterzeichnete sowohl sich als auch ihre an allen bedeutenderen Orten befindlichen Local-Agentschaften.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad der Pester Versicherungs-Anstalt:
Ch. Wallfisch & Söhne.

(313-23)

(309-7,52)



MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.
 Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefällige Namensunterchrift tragen, deshalb der Heiligkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser falschen mit dem Bemerkten, daß jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose „umhüllenden Papier meine ämtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kontinentes und vorliegende Dankungsbriefe die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst**.

- | | |
|------------------------------------|---------------------------------|
| Baja: Herzfeld's Sohn. | Keoskemét: Machleit, Apoth. |
| Czegöld: A. Persay, Apotheker. | Lugos: A. Schiedler. |
| Debreczin: Franz Borás, Apotheker. | M. Theresiopel: J. Brenner. |
| Herb. Goll, Apotheker. | Oravicza: J. Schuabel. |
| Delta: J. Braumüller, Apotheker. | Palanka: S. Hürl. |
| Grosswardein: A. Janz. | Soborsin: Anton Frankó. |
| Gross-Kikinda: Mich. Garstgruber. | Szarvas: Jof. Medveczky, Apoth. |
| Matb. Kiblinger. | Szegedin: A. und M. v. Kovács. |
| Gross-Kanisa: G. Kovács, Apoth. | Szentes: G. Pollak. |
| Gross-Szt. Miklós: S. Nappels. | Szolnok: Euf. Schestky, Apoth. |
| Gross-Beeskerek: G. D. Porra. | Temesvár: M. Ubrmann. |
| Gyula: Stefan Orley, Apoth. | Werschetz: Mich. Guist. |
| Hatzfeld: J. J. Schurr. | Zombor: V. Stein's Sohn. |
| Josef Zelbitz. | Zenta: Gebr. Wuitz. |

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öl,
 die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einnahme und Aufbereitung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Kundmachung.

Von Seite des Ménéser Domänen-Verwalteramtes wird zufolge Erlasses der hohen Direction der priv. österr. National-Bank vom 21. April 1866, Z. 2791, kundgemacht, daß die nachstehenden Auktionen, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, im Wege einer am 4. Juni 1. J. und den darauffolgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, in der Ménéser Domänenamt-Kanzlei zu Paulis abzuhaltenen öffentlichen Licitation auf 6 und 3 nacheinander folgende Jahre hintangegeben werden, und zwar:

- Auf 6 Jahre**
 vom 1. November 1866 angefangen:
- Die Kovačinger kameral-herrschaftliche Grundbesitzung, bestehend aus 36 Joch.
 - Eine Abtheilung des im Pauliser Horte gelegenen Almajegyer Prädiums, bestehend aus 30 Joch 189 □ Klafter.
 - Ein Intraillan-Grund in Paulis.
 - Die bei St. Anna gelegene Pusta Noß, bestehend aus 997 Joch 443 □ Klafter.
 - Die im Müstfelder Horte gelegenen Grundstücke Kaszavestvo und Lavada po valye, bestehend aus 179 Joch.
 - Das herrschaftliche Schankrecht in Mústfeld und die Sommer-Waldweide im Müstfelder kameral-herrschaftlichen Walde.
 - Die auf dem Solymoder Promontorium befindlichen 1799/1100 Joch öde und verlassene (parlag) Weinärten zum Weinberg.
- (320-2,3)

- Auf 3 Jahre**
 vom 1. November 1866 angefangen:
- Das Jagdrecht auf dem Prädium Zimánb.
 - Die Ausübung des Fischfangrechtes im Mikalakaer, Glogovaker, Giescher, Mondorlofer, Szobadobler und Pauliser Horte.
 - Das Steinbruchrecht im Kovačinger, Kuviner, Ménéser, Kadnaer und Solymoder Terrain.
 - Die Sommer-Weide in dem Sarkálger l. t. herrschaftlichen Walde.

Pachtstücke werden hiemit geziemend eingeladen, mit dem 10-procentigen Neuzelbe, außerdem mit den die Cautionfähigkeit darstellenden glaubwürdigen Urkunden versehen, sich einzufinden zu wollen.

Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabend der Licitation einzusenden; die später einlangenden werden nicht berücksichtigt werden.

Nach geheimer Licitation werden keine Nachbote angenommen.

Die Pachtbedingungen können in den üblichen Kanzleistunden bei dem gefertigten Domänen-Amte eingesehen werden.

Ménéser Domänenamt.
 Paulis den 5. Mai 1866.

Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Testaments-Executoren werden alle jene, die gegen die Verlassenschaft des weiland Butyiner Arzten Dr. Franz Molnár welche immer Namen habende Forderungen haben, hiemit aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche umso gewisser bis 1. Juni 1866 bei den gefertigten geltend zu machen, da nach Ablauf des festgesetzten Termines die Verlassenschaft unter den Erben vertheilt wird, und die nachträglich angemeldeten Forderungen unbeachtet gelassen und nicht mehr befriedigt werden.

Butyin, 4. Mai 1866.

Anton Jandó
 und
Alexander Németh,
 Testaments-Executoren.

Local-Veränderung.

Der Gefeertigte beehrt sich hiemit seinen pl. t. Kunden und dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das seit einer Reihe von Jahren im Herrn J. Tebešitschen Hause am Hauptplatz innegehabte Local verlassen und in die Forray-Gasse in das **Graf Nádasdy'sche Haus** überföhrte ist.

Für das ihm hieher bewiesene ehrende Vertrauen seinen innigsten Dank abföhrnd, bittet er, ihm daselbe auch in seinem neuen Locale zuzuwenden, da er stets bemüht sein wird, alle Aufträge in

Galanterie- und Drechslerarbeiten
 auf das beste zu effectuiren. — Auch übernimmt er alle Gattungen Reparaturen in **Horn-, Bein-, Holz-, Bernstein- und Meerscham-Gegenständen, an Sonnen- und Regenschirmen, Zinn- und Metallarbeiten** die prompt und mit größtem Fleiß ausgeführt und auf das billigste berechnet werden.

Es bittet daher um jährliche geeignete Aufträge
 ergebenst
Franz Janisch,
 Drechslermeister.

NB. Gegen jede Verfälschung durch Marken- und Musterschutz gesichert.

Der so beliebte, angenehm zu nehmende echte
Schneeberg's Kräuter-Allop
 aus 24 der besten Brust- und Lungen-Hochalpen-Kräutern nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
 für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimungen, überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmittel, kann durch nachstehende Herren Depositeure stets frisch bezogen werden:

Arad: F. J. PROBST.
Grosswardein: J. Janz.
Delta: J. Braumüller, Apotheker.
Battonya: C. Signio.
Szathmár: D. Juracko.
Szarvas: B. Réthy.
Gross-Károly: C. Schöberl.

Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. öst. W.

Zugleich können durch die Hrn. Depositeure bezogen werden:
K. k. a. p. Katanin-Bahn-Mundwasser,
 bewährt bei allen Zahnleiden und üblen Mundgerüchen.
 Preis pr. Flasche 1 fl. 40 kr.

Hüneraugen-Pflaster,
 die bewährten, von dem l. t. Oberärzte **Schmidt**.
 Preis pr. Schachtel 23 Kr.

Dorsch-Leberthran 1 Flasche echter Med. Berger Heim-rein für Stropheln und Hautausschläge u. s. w. 1 fl. öst. W.
Steirischer Stub-Alpen-Kräuter-Saft
 für Brust- und Lungenkrankte.
 Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 87 Kr.

Helungkiang's arabisch asiatisches Thierheilverpulver,
 welches als vorzügliches Präservativ-Mittel bei Viehseuchen und Viehkrankheiten, als der Pferde, des Hornviehs, der Schafe und der Schweine mit den vortheilhaftesten Wirkungen angewendet wird.

Das Weitere ist in der Gebrauchsanweisung ersichtlich, welche jedem Paket beiliegt.
 Ein kleines Paket 40 Kr., ein großes Paket 80 Kr. (222-4,6)

Block's erprobtes Pferde-Fluid,
 ein vorzügliches Waschungsmittel, welches sowohl bei gesunden als kranken Pferden, als der Lähme, des Rheuma, der Fußentzündung, Fiechenausschöderung, Verrenkung, des Krummei- und Sattelbrudes u. s. mit den vortheilhaftesten Wirkungen angewendet wird.

Preis 1 Flasche 1 fl. 40 Kr.
 Haupt-Depot bei **Julius Bittner,** Apotheker in Gloggnitz.

Zur Aufnahme von Versicherungen gegen Hagelschäden

mit ermäßigter Prämie, und zwar für Wein, Tabak und alle Gattungen Feldfrüchte, sowie auch gegen Feuer empfiehlt sich

(305-2)

die Filiale der Haupt-Agentenschaft der ersten ungarischen allgemeinen Assecuranz-Gesellschaft

in Arad:

Heinrich Blau.

Avis.

(325-1,3)

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum die folgende Anzeige zu machen, daß er den durch seine kräftigenden Naturheilbäder bereits rühmlichst bekannten

Monyászaer Curplatz

auf mehrere Jahre in Pacht genommen hat. Für sehr bequeme, mit neuen eisernen Betten und eleganten Möbeln versehene Wohnungen und Zubauten, als Caffee- und Billardsalon, zum Comfort und zur Zerstreuung der pl. t. Gäste, ist bestens Sorge getragen. Ebenfalls ist auch die Restauration bewährten Händen anvertraut, indem Herr Josef Kadványi, langjähriger Restaurateur des Arader Casino-Bereichs, dieselbe übernommen hat; somit ist für vorzügliche Küche und Keller, reelle und solide Bedienung ausreichend vorgesorgt. Die Eröffnung der Bade-Saison findet am 20. d. M. statt. Da von Seite des Gefertigten nichts außer Acht gelassen wurde, um die pl. t. Gäste des Curplatzes nach jeder Richtung hin vollkommen zufrieden zu stellen, so erlaubt er sich zu recht zahlreichem Besuche höflichst einzuladen. Vereos Vereos, 4. Mai 1866.

N. Pollak,
Pächter.

Leinsamen

(297-2,3)

und **Mohár,**

empfehlen billigt
Roth & Rosenfeld.

Rundmachung.

(323-2,3)

Von Seite der gefertigten Testaments-Executoren wird hiemit kundgemacht, daß der zur Verlassenschaft des weil. Butwiner Arztes Dr. Franz Molnár gehörige, im Gr.-B.-N. 3. 583, verzeichnete, 24, 300 große Weingarten in Nagymarás — neben dem des Herrn Carl Andrányi — sammt dem aus neuen Materialien erbauten, bewohnbaren und bequemen Kolna, unter der sich ein geräumiger gewölbter Keller auf circa 1000 Eimer befindet, bei der am 27. Mai 1866, Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenden freiwilligen öffentlichen Licitation dem Meistbieter unter sehr annehmbaren Bedingungen hantangegeben wird. Baare Bezahlung erhält den Vorzug, doch werden auch schriftliche, mit 500 fl. Neugeld versehene Offerte geduldet berücksichtigt werden. Obenstehendes und zur selben Zeit werden auch:

160 Eimer echte alte Nagymarás Weine entweder in kleineren oder größeren Partien zu den billigsten Preisen gegen sogleiche Baarzahlung hantangegeben werden. Wozu Kauflustige hiemit höflichst eingeladen werden.

Sign. Butwin den 8. Mai 1866.

Anton Jandó
und
Alexander Németh,
Testaments-Executoren.

Rundmachung.

Von Seite der gefertigten Testaments-Executoren wird hiemit kundgemacht, daß die zur Verlassenschaft des weiland Butwiner Immobilienbesizers Dr. Franz Molnár gehörigen, in Butwin unter Nr. 189 befindlichen, aus festen Materialien erbauten zwei Häuser — in einem Hofe — mit Stallung und sonstigen Nebengebäuden, weitläufigem Gartengrund, zusammen am 30. Mai 1. Z. an Ort und Stelle in Butwin, zu sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen. Schriftliche, gehörig adjustierte und mit 200 fl. Neugeld versehene Offerte werden ebenfalls angenommen und sind dieselben bis zu dem genannten Tage an die Gefertigten einzuliefern.

Sign. Butwin 8. Mai 1866.

Anton Jandó
und
Alexander Németh,
Testaments-Executoren.

Ferdinand Albrecht,
Sichere Meister und Möbelfabrikant,
empfehlen einem hochgeehrten Publikum sein großes
Probier-Lager,
bestehend in allen Gattungen feinen
Tapisserien, aus Holz-gelechte-Arbeiten zu den billigsten Preisen
Hauptplatz im Winkel sehen Neugebäude Nr. 3. und
N. 1. Stock.
(951-19,22)

Alle Gattungen frische MINERAL- und Sauer-Wässer.

legter Füllung,

empfehlen die Speccerei-Handlung „zum Zuckerhut“ des
Sigmund Lustig.

Steyrischer Kräuteressig

für Brustleidende,
die Flasche à 88 kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Essenz

die Flasche à 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBOLD'S

MAGEN-LIQUEUR

die Flasche à 52 kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S

Stomaton (Mundwasser)

die Flasche à 88 kr. österr. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorräthig bei
Tones & Freyberger in Arad,
wie auch (202-5,12)

Carlsburg bei C. M. Megay.	in Oedenburg bei Apoth. Ruppreich
Kronstadt - Apoth. Jekelius.	Papa - G. Bermüller.
Debreczin - Rothschneck.	Pest - Apoth. v. Török.
Esseg - Deszháthy.	Pressburg - Heinrich.
Gru - Bierbrauer.	Raab - A. Hergeszell.
Güns - Apoth. Strehli.	Sassau - Apoth. Mike.
Gyöngyös - Kocianovich.	Semlin - Trebitschik.
Kaschau - A. Novelly.	Temesvár - J. L. Schidlo.
Keszthely - G. Singer.	Werschetz - S. Pecher, Apoth.
Komorn - Apoth. Grötschel.	Mohacs - A. Kögl.

Haupttreffer 300,000 Lose-Gesellschaften. 250,000 Gulden.

Gesellschaft A

12 Theilnehmer
23 Lose
ca. 40 Ziehungen
während der
Einzahlung

Angabe auf einen Antheilschein A nur 8 fl.
Diese Gesellschaft enthält 4 ganze 1864-er Lose, 8 halbe 1864-er Lose, 1 Credit-Los, 1 Omer, 1 Waldstein, 1 Pálffy, 1 Como, 1 Rudolf, 1 Genois, 1 Windischgrätz, 1 Clary, 1 1860-er 100 fl. Los, 1 schwedisches Los. Weitere Monatsraten zu 6 fl. Am Schluss der Einzahlung erhält man z. B. ein 1860-er 100 fl. Los ausgefolgt, und spielt während der Einzahlung auf alle Lose mit Haupttreffer der Credit-, 1864-er Lose 250,000 fl.

Gesellschaft B

12 Theilnehmer
16 Lose
ca. 25 Ziehungen n.

Angabe auf einen Antheilschein B nur 4 fl.
Enthält 8 Stück 1864-er 50 fl. Lose, 1 Omer, 1 Los, 1 schwedisches, 1 Pálffy, 1 Como, 1 Salm, 1 Rudolf, 1 Genois, 1 Windischgrätz Los. Am Schluss der monatlichen Einzahlung à 3 fl. erhält man z. B. ein 1864-er 50 fl. Los ausgefolgt. Haupttreffer der 1864-er Lose 250,000 fl.

Gesellschaft C

10 Theilnehmer
15 Lose

Angabe auf einen Antheilschein C nur 10 fl.
Enthält 4 Credit-Lose, 5 ganze 1864-er Lose, 5 halbe 1864-er Lose, 1 russisches 100 Rubel Los. — Weitere Monatsraten à 9 fl. Am Schluss erhält man z. B. ein Credit-Los ausgefolgt. Haupttreffer der russischen Lose 200,000 Rubel.

Gesellschaft D

10 Theilnehmer
15 Lose

Angabe auf einen Antheilschein D nur 8 fl.
Enthält 1 Credit-Los, 4 Stück 1860-er 100 fl. Lose, 5 ganze 1864-er 100 fl. Lose, 5 Rudolfs-Lose. Weitere Monatsraten à 7 fl. Am Schluss der Einzahlung erhält man z. B. ein 1860-er 100 fl. Los ausgefolgt. Haupttreffer der 1860-er Lose 300,000 fl.

Bei Eintritt in diese Gesellschaften ist nur die Angabe einzusenden, wogegen ein Antheilschein mit Serien und Nummern der spielenden Lose erfolgt wird, mit welchen man schon in den nächsten Ziehungen auf alle Treffer mitspielt. Gewinne werden sofort ausbezahlt.

Jetzt, wo viele Ziehungen schnell nach einander folgen, ist der sofortige Eintritt in diese Gesellschaften besonders vorthelhaft, da jedes Monat mehrere Ziehungen stattfinden.

Briefliche Aufträge, welchen die Angabe beigegeben ist, werden postwendend effectuirt. Am Schluss der Einzahlung werden die Original-Lose ausgefolgt. Briefe und Geldsendungen zu adressiren an

Laur. Herber,

Wechselhaus in Brünn. (163-4,4)

Im obigen Wechselhause wurden schon viele Haupttreffer gewonnen.



Niederlage in Arad:
Bischofsgasse Nr. 5.

Anatherin-Mundwasser.



Diese vom praktischen Zahnarzt Herrn Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse 2, erfundene Essenz zur Konservierung der Zähne, erzeugt seit länger denn einem Decennium die Aufmerksamkeit der Zahnleidenden in stets steigendem Maße. Obgleich vielfache chemische Analysen ergeben haben, daß das Anatherin-Mundwasser keine Art von schädlichen Substanzen enthält, so ist es doch nicht möglich gewesen, seine einzelnen Bestandtheile zu ergründen, und so vielfach man auch bemüht war, dasselbe nachzuahmen, so fielen alle Versuche dieser Art doch sehr flüchtig aus, da keiner derselben ein Resultat lieferte, das sich der Dr. Popp'schen Essenz nur entfernt an die Seite stellen konnte.

Das Anatherin-Mundwasser ist so zu sagen ein Lebens-Elixir für die Zähne; die krankhaften Stoffe, die das Wohlwerden nicht weiter um sich greifen; es hebt gleichzeitig seine wohltuende Wirkung auch auf das Zahnfleisch aus und schützt dasselbe gegen Blutungen, Schwämme, Geschwüre und gegen alle die Uebel, denen es aus geringfügigen Ursachen so oft ausgesetzt ist, wie auch Zahnschmerzen jeder Art seinem fortgesetzten Gebrauche über weichen müssen. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, daß wir heutigen Tages das Anatherin-Mundwasser allgemein verbreitet finden. Dank den öffentlichen Organen sind auch die kleineren Orte auf dasselbe aufmerksam geworden, und wir möchten wenig Städte in unserem Vaterlande finden, wo es nicht durch Depots eingeführt, in Gebrauch gekommen und den Beifall derer gefunden hat, die seine Wirkung bereits erproben. Preis 1 fl. 40 kr. Emballage pr. Post 20 kr. Anatherin-Zahnpaste 1 fl. 22 kr. Vegetabilisches Zahnpulver 63 fr. Zahnpulver zum Selbstplombiren hohler Zähne fl. 2.10. **IN ARAD zu bekommen bei F. J. PROBST, und TONES & FREYBERGER.** Gyula: Winkler, Apoth. Orlay, Apoth. Makó: Deszöfösi und Weiß Marjus; Siklós: Nyecs, Apoth. und M. Deutsch; Vázarhely: Bächler; N.-zt. Miklós: Napóth, Apoth.; Szeg-din: M. v. Kovács, Apoth. und v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Szécsy; Szentes: Gispörfer, Apoth.; Csongrad: Grohmann; Theresopol: Milko und Tibor Fidegh; Fejégyháza: Goffer, Apoth.; Lippa: Bánk Josef, Apoth.; Bösörmeny: M. Rányi, Apoth.; Grosswardcin: J. Ganfy, Suzzella, Anopp; Halas: Novák, Apoth. (180-3,6)

Mineral- und Sauerwässer, besonders Erste Ofter Bittersalz-Quelle. Kaiserin Elisabeth- Bitter-Wasser,

anerkannt vorzüglicher Qualität, in Flaschen à 25 Flaschen zu 4 fl. 50 kr. (584-6.6)
einzelne Flaschen 28 kr.
Franz Ströbl (vormals Carl Lillin.)
Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung „zum Mohren“
(799-10.10)

Echter
französischer Champagner
mit Certificat à fl. 2 1/2-3;
Méneser Ausbruch u. Dessertweine;
frische
Käse, Sardinen, Aal;
Zucker u. Caffee;
Feigen-Caffee
so auch alle Spezerei-, Material- und Farbwaren billigt bei
FRANZ STRÖBL,
vormals Carl Lillin, „zum Mohren“.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht
Nagen- und Unterleibschmerz etc. (64-7.8)
In Paketen zu 50 Kr. und zu fl. 10. W. sammt Gebrauchsanweisung.
Allein echt
bei **R. Geyer, Serbengasse Nr. 1,**
IN ARAD.

Die priv.
RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ,
Gewährleistungsfond
12 Millionen Gulden öst. W.,
leistet Versicherungen gegen (295-5.6)
 Hagelschäden
zu
bedeutend ermäßigten Prämien
für die diesjährige Saison, und zwar für **Reps,** alle Gat-
tungen **Feldfrüchte,** sowie für **Wein und Tabak**
mit Garantie sogleich zu bezahlenden
vollen Schadenersatzes.
Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
Joseph Steinitzer jun.

1. Ziehung
1. Juni 1866
15.000 fl.
1864-er
Promessen,
Ziehung am 1. Juni,
wobei Treffer mit 250.000 — 25.000 — 15.000 — 10.000 — 2 à 5000
— 3 à 2000 — 6 à 1000 — 15 à 500 — 30 à 400 fl. etc. gewonnen
werden.
mit der Unterfertigung des Großhandlungshauses Joh. G. Sothen,
empfecht à fl. 2 und 50 kr. Stempel,
die Spezerei-Handlung des
SIGM. SCHWARZ
„zum Drangenbaum“ in Arad.
Abnehmer von 10 Stück Promessen erhalten
1 Stück gratis.
Auswärtige Aufträge werden
prompt effectuirt.

Nathan Steinitzer.
Zimmermaler und Anstreicher in Arad, (172-19)
Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Neugebäude,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur Uebernahme aller Gat-
tungen Zimmermalereien, Anstreicher-, Flader- und Lackarbeiten,
die auf das Solideste und Billigste effectuirt werden.
Auch befindet sich daselbst ein großes Lager sowohl von geriebenen
Del- als auch trockenen Farben, Firnis und allen Gattungen Lack, wie
auch von Pinseln zu den billigsten Preisen.
Der Obgenannte ist feiner bereit, jeder p. t. Kundschaft auf das
Genaueste anzugeben, wie viel Farbe man zu irgend einen Gegenstand
benötigt, um denselben selbst ausführen zu können, so wie er auch
jedwede Farben-Mischung nach Belieben und auf das Prompteste effectuirt.

Kundmachung.

Im Hause zum „goldenen Stern“, große Brückgasse Nr. 8, werden verschiedene **Maurer- und Zimmermannsarbeiten** im Licitationswege dem Mindestfordernden überlassen und findet die diesfällige mündliche Licitation morgen **Montag den 14. d. M.** Nachmittags 3 Uhr, im genannten Hause statt, wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden. (306-1)

Licitations- Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des I. Arader Comitatsgerichtes als Grundbuchbehörde, 3. 11. 1866, wird zu Gunsten der Klägerin Frau Clementine Markovits-Török, wegen Begleichung einer Forderung von 5684 fl. sammt Accessorien, der von dem Beklagten Balthasar Weiner gerichtlich in Beschlag genommene, im Magyarscher Grundbuchprotokoll unter 3. 601 eingetragene und in zwei Theile getheilte Weingarten in Magyarsch, wovon der eine Theil aus beiläufig 7 Catastrals-Joch und einer Kolna besteht, und auf 4060 fl. geschätzt ist; der zweite Theil aber aus beiläufig 6 Catastrals-Joch, Kolna und großartigem Keller besteht, und auf 8400 fl. geschätzt ist, bei der in der Grundbuchamtskanzlei des Arader Comitats am **22. Mai 1866, Vormittags 9 Uhr,** abzuhaltenden zweiten öffentlichen gerichtlichen Licitation auch unter dem Schätzungswert veräußert. — Was auch mit dem Bemerkten kundgemacht wird, daß die Licitationsbedingungen sowohl in der Grundbuchamtskanzlei des Arader Comitats als auch bei dem Advocaten **Franz Csereres** jederzeit eingesehen werden. Gegeben aus der am 1. März 1866 abgehaltenen Sitzung des Arader Comitatsgerichtes als Grundbuchbehörde. (168-2.3)

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die pl. t. Grundherrschaften, Deconomiebeamten und sonstigen Viehstandsbesitzer auf seine bereits in mehreren Deconomieen eingeführten sogenannten **Schafmarken aus Zink** aufmerksam zu machen, die jedoch auch bei anderen Thiergattungen, als: **Horn-, Borstenvieh** etc. angewendet werden können, wodurch deren Verlust mit größter Sicherheit vorgebeugt wird. (316-3.3)
Das 1000 solcher Marken kostet 30 fl. ö. W. und sind dieselben zu bekommen in Arad, Rehgasse Nr. 24, im Hause des Herrn **J. W. Steinitzer** bei dem Verfertiger **Markus Fürst.**

Ein großes feuer-
sicheres, ganz neu herge-
stelltes
Magazin
samt darüber befindlichen
Boden,
beide zur **Schüttung** vorzüg-
lich geeignet, sind gleich zu ver-
mieten: **Rehgasse Nr. 24.**

Kundmachung.

Der Gemeinderath der k. Freistadt Arad hat am heutigen Tage unter Zahl 130 beschlossen, daß über die in der Kundmachung vom 15. März l. J., 3. 45, enthaltenen verschiedenen Pachtungen, die verschlossenen schriftlichen Offerte in Folge der mittlerweile eingelangten Gesuche, welche wesentliche Veränderungen nöthig machen, nicht am 19. Mai 1866, angenommen werden können, daher bis **26. Juni 1866, der Einlösungstermin** verschoben wird.

- Diesem zufolge sind für nachfolgende, zum Stadtgemeinde-Eigentum gehörige Pachtobjekte, und zwar:
- 1) 10 Joch Felder zu Kurtes vom 1-ten Jänner 1867, auf 3 Jahre.
 - 2) Gemöbler unter dem Stadthause vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
 - 3) Jagdgerechtigkeit vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
 - 4) Fischfangrecht in der Maros vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
 - 5) Todtenwagenrecht vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
 - 6) Städtisches Bräuhaus vom 18. Juli 1866, auf 6 Jahre.
 - 7) Bierfachungsgebühr-Abnahme vom 1. Jänner 1867, auf 3 Jahre.
 - 8) Brandweinfachungsrecht vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
 - 9) Marktstandgeld-Abnahme vom 22. October 1866, auf 3 Jahre.
 - 10) Pflastermauth vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
 - 11) Pflastermauth vom 1. November 1866, auf 3 Jahre die verschlossenen Offerte einzureichen, in denen der Pachtanbot ziffermäßig angegeben sein muß, — 10% des bisherigen Pachtgeldes als Neugeld hat beizuschließen zu sein: als von Post 1, 10 fl. 50 kr. — von Post 2, 160 fl. — von Post 3, 10 fl. — von Post 4, 1 fl. 10 kr. — von Post 5, 9 fl. — von Post 6, 547 fl. — von Post 7, 375 fl. — von Post 8, 2373 fl. — von Post 9, 1055 fl. — von Post 10, 2019 fl. — von Post 11, 600 fl. ö. W. Zum Neugeld darf nur Waarschaft, oder 5% Staatspapiere nach dem Wiener Börsen-Course benützt werden.

Diese Offerte werden ganz bestimmt am **26. Juni 1866, Vormittags halb 10 Uhr** in der Deconomie-Sitzung verhandelt werden, folglich diese verschlossenen Offerte an eben demselben Tage bis 9 Uhr Vormittags beim Bürgermeister-Amte einzureichen sind, da später einkommende Offerte unberücksichtigt bleiben werden.
Die Pachtbedingungen können während den Amtsstunden beim städtischen Vice-Notar Johann Urbanyi täglich zur Einsicht genommen werden. Aus der Gemeinderaths-Sitzung der königl. Freistadt Arad am 9-ten Mai 1866.

Carl Weiss, **Johann Urbanyi,**
prov. Bürgermeister. Vice-Notar.

Neueröffnete Herrenkleider-Niederlage.
Max Eibenschütz
aus Pest,
beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum die hiesige Anzeige zu widmen, daß er am hiesigen Plage im **Theatergebäude** (Hauptplatzfront) eine wohlfortirte Filiale seiner
Herrenkleider-Niederlage
errichtet hat.
Da er durch seine ausgebreiteten Geschäftsverbindungen mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, in der angenehmen Lage ist, seine **Kleiderstoffe** stets direct aus den ersten Quellen und mit hin auch die neuesten Muster beziehen zu können, so ist er überzeugt, daß es ihm gelingen wird, sowohl hinsichtlich, als auch durch prompte, solide Bedienung und reelle Ausführung aller ihm zu Theil werdenden gütigen Aufträge, nicht nur die Zufriedenheit seiner pl. t. Kunden sich zu erlangen und dauernd zu erhalten, sondern auch durch die **billigsten berechneten Preise,** jedweder Concurrenz die Spitze zu bieten.
Die Vertretung meiner Filiale habe ich **Herrn W. WEITZNER** übertragen, der auch stets bemüht sein wird, allen billigen Anforderungen auf das Beste zu entsprechen.
Arad im Mai 1866. (309-3.5)

Nur noch kurze Zeit!
Wegen Räumung des Locales werden die noch vorhandenen
Glas- und Porcellan-Waaren
im Verkaufslocale des weil. **J. M. Ritz**
im Wege des freiwilligen
gänzlichen Ausverkaufes,
50% unter den früheren Preisen,
abgegeben und laden Endgefertigte das pl. t. Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch ein.
Die Erben.

Schluss-Course der Wiener Börse.

11. Mai.		11. Mai.		11. Mai.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
3% österr. Währ.	48 15	48 45	Nordbahn	145 00	145 50
5% National	52 50	57	Staatsbahn	149 30	149 40
5% Metallbank	52 50	53	Südbahn	149 00	151 00
Dr. Com. Rentf.	15 50	16	Westbahn	99 00	106 00
Loose von 1859	115 50	116 50	Grundentl.-Oblig.		
dette Jänfel.	114 50	115 50	ungarische	—	—
Loose von 1854	64 50	65 50	Em. Slav.	60 50	61 50
Loose von 1860	67 50	67 65	fröatische	54 75	55 50
dette Jänfel.	65 60	69 00	steuburgische	54 75	55 50
Loose vom Jahre 1864	56 45	56 65	galizische	55 75	56 50
dette 2 à fl. 50	10 50	11 00	Bukovina	—	—
Rudels-Loose	99 30	99 50	Loose.		
5% Steueranlehen	71	72	Credit	92	95
5% Eib. 1864	63 50	64 00	Dampfschiff	76 30	76 30
Steueranlehen	71	72	Triester	106	108
5% Silberanl. 1865	61 75	62 50	dette à fl. 50	45	47
Industrieactien.			Fürst Esterhazy	23 00	25
Creditactien	121 60	121 80	Salm	20	21
Bankactien	648	550	Paffy	20	21
Anglo-österreichische Bank	61 75	62 75	Clary	20	21
Comptentbank	515	525	Comptanten.		
Donau-Dampfsch.	400	402	Münz-Dukaten	6 25	6 27
Gründentl.-Oblig.			Rand	6 25	6 27
St. Elisabeth	100 00	100 00	Napoleon'sdor	10 61	10 63
St. Elisabeth	100 00	100 00	Souverain'sdor	—	—
St. Elisabeth	100 00	100 00	Russische Imperials	10 80	10 84
St. Elisabeth	100 00	100 00	Preussische Friedrich'sdor	10 78	10 84
St. Elisabeth	100 00	100 00	Englische Sovereigns	13	13 06
St. Elisabeth	100 00	100 00	Preussische Cassen-Anweisungen	1 52 1/2	1 54
St. Elisabeth	100 00	100 00	Silber	129 25	130 25